

Predigt zum Erntedankfamiliengottesdienst (28.9.08)



Liebe Kinder, liebe Gemeinde!
Wir haben eben gehört, was alles
zusammenwirken muss, damit ein
Apfelbaum wächst und gedeiht:
Da ist ein Mensch, der sich überlegt: Ich
hätte gern einen Apfelbaum in meinem
Garten.
Dann fährt er in eine Gartenmarkt oder in
eine Baumschule, um sich einen zu kaufen.
Dann pflanzt er den Baum in seinem
Garten ein.

Und dann ist die Natur dran: Der Baum braucht Regen und Sonne
und wenn er Früchte tragen soll auch den Wind oder die Bienen zur
Bestäubung der Blüten.

In unserem kleinen Anspiel fragen die Blüten den Regen, die Sonne
und den Wind, wer sie geschickt hat.

Wisst ihr noch, was sie geantwortet haben? Sie haben gesagt:
„Der liebe Gott schickt mich.“

Ihr Lieben, darum feiern wir Erntedankfest, weil wir uns heute
bewusst machen wollen, dass alles seinen Ursprung in Gott hat.
Gott hat dieser Welt das Leben geschenkt.

Gott hat dir das Leben geschenkt und er sorgt jeden Tag für dich,
damit du Luft zum atmen hast, Wasser zu trinken und etwas zu
essen. Das lässt Gott wachsen, so wie diesen Apfel hier.

Eigentlich wissen wir es ja alle, dass wir unser Leben von Gott
haben.

Eigentlich wissen wir es ja alle, dass wir alles, was wir essen, dem
Segen Gottes verdanken.

Darum beten wir ja zum Essen: „Alle guten Gaben, alles was wir
haben, kommt o Gott von dir, wir danken wir dafür.“

Aber heute am Erntedankfest wollen wir uns das richtig bewusst
machen.

Eigentlich wissen wir Menschen ja ganz viel und wir denken, dass
wir viel schlauer sind als die Tiere.

Aber oft denke ich, wir machen uns das gar nicht bewusst, was wir
alles wissen. Schade!

Wir Menschen wissen z.B. dass es ungesund ist, wenn wir das Essen
irgendwie nebenbei ganz schnell in uns rein schlingen – und doch
beobachte ich das immer wieder bei meinen Mitmenschen.

Viel gesünder ist es, wenn wir uns gemütlich an einen Tisch setzen,
mit einem Tischgebet für die Nahrungsmittel Gott danken, die
Nahrungsmittel betrachten und langsam und genüsslich essen.

Schaut euch mal diesen Apfel an. Ist er nicht schön?

Gut, er hat ein paar Stellen, die vielleicht von Hagelkörnern
herrühren und nun vernarbt sind. Das macht aber gar nichts.

Er ist trotzdem noch schön und er riecht ganz wunderbar und ich bin
gewiss, er wird lecker schmecken.

*Ich zerschneide den Apfel und verteile ihn an die Kinder.
Dann zerschneide ich weitere Äpfel und die Kinder bringen die
Apfelstücke in die ganze Gemeinde (jemand hilft mir beim schneiden)*

Auch das gehört zum Erntedankfest: die Bereitschaft zum Teilen.

Wir haben heute in der Lesung gehört, wie Paulus gesagt hat:

„Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“

Wenn wir wirklich dankbar sind für alles, was Gott uns reichlich zum Leben geschenkt hat, dann können wir gar nicht anders, als von unserem Überfluss abzugeben.

Es gibt so viele Menschen bei uns in Deutschland und noch mehr in der weiten Welt, die viel weniger haben als wir.

Wir sollten uns niemals damit abfinden, dass das so ist, sondern immer überlegen, wie wir mit dem, was Gott uns reichlich schenkt, anderen helfen können.

Und außerdem: Teilen macht auch Spaß. Teilen bedeutet nicht nur, dass ich auf das verzichten muss, was ich einem anderen gebe.

Teilen macht richtig Freude. Das kann man schon spüren, wenn man einen Apfel aufschneidet und an die Menschen verteilt, die zusammen in der Kirche sitzen.

Im Jugendkreis haben wir schon das zweite Patenkind in Afrika.

Jedes Mal wenn wir von der Kindernothilfe einen Personalbogen von dem Kind zugeschickt bekamen, dann hat es Freude gemacht, für dieses Kind unser gesammeltes Geld zu überweisen und dem Kind gemeinsam einen Brief zu schreiben.

Teilen macht Freude – sei es Geld oder Äpfel oder Brot.

Als ich eben die Äpfel zerteilt habe, habe ich das Gehäuse heraus geschnitten. Ich sehe es zwar immer wieder, dass manche Menschen auch das Gehäuse des Apfels mitessen. Aber ich finde das nicht so lecker. Aber im Gehäuse des Apfels befindet sich etwas ganz Wichtiges – nämlich die Apfelkerne.

Wozu hat ein Apfel diese kleinen Kerne?

Aus diesen kleinen Kernen kann ein neuer Baum entstehen, wenn wir die Kerne in die Erde legen.

Unvorstellbar, wenn wir uns diese kleinen Kerne anschauen, dass daraus mal ein großer Apfelbaum werden kann, der im Herbst voll hängt mit köstlichen saftigen Äpfeln, aus denen man Marmelade, Kuchen, Apfelsaft oder Apfelwein machen kann oder in die man einfach reinbeißen kann.

Aus diesen kleinen Kernen entsteht neues Leben, weil Gott es will, weil Gott das Leben auf dieser Erde will – dein und mein Leben und das Leben aller Pflanzen und Tiere.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Äpfelbäumchen pflanzen“ – soll Martin Luther einmal gesagt haben – weil wir Menschen uns von Gott in den Dienst nehmen lassen, um das Leben auf dieser Erde zu fördern.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen